

# Auch Knackis werden krank

Der schauspielernde Gefängnisarzt Bausch-Hölterhoff behandelt alle seine Patienten leitliniengerecht

Kein Schlüssel, kein Handy, kein Ausweis: Wer die Justizvollzugsanstalt (JVA) in Werl betritt, findet sich in einer anderen Welt wieder. Doch auch die aktuell 904 Knackis werden manchmal krank, müssen medizinisch versorgt werden. In Werl tut das Regierungsmedizinaldirektor Hermann-Joseph Bausch-Hölterhoff, auch als Pathologe Dr. Joseph Roth im Kölner „Tatort“ bekannt. Kerstin Kilian hat ihn einen Tag bei seiner Arbeit beobachtet.

Die Menschen in der JVA unterscheiden sich vor allem durch zwei Merkmale. Es gibt solche mit und solche ohne Schlüssel. Wer keinen Schlüssel hat, wird auf allen seinen Wegen außerhalb der Zelle von Sicherheitskräften begleitet. Jeder Gang, sei es zum Arzt, zur Arbeit oder zum Essen, wird durch das Auf- und Zuschließen von Türen gekennzeichnet.

Auf dem Weg zu seinem Arbeitsplatz, dem „Lazarett“, scherzt Hermann-Joseph Bausch-Hölterhoff (kurz: Joe Bausch), der Mann mit dem markanten Glatzkopf, der auch als Pathologe Dr. Joseph Roth im Kölner „Tatort“ bekannt ist, mit den Gefangenen. Täglich behandelt er rund 50 Patienten medizinisch und versorgt sie mit Medikamenten. Beim Überqueren des Sportplatzes kickt er lachend einen Fußball zurück aufs Spielfeld. Spricht beim Durchqueren der Tischlerei einen Insassen auf dessen Bluthochdruck an und erinnert einen anderen daran, tags drauf zur Sprechstunde zu kommen. Aber klar ist: Die aktuell 904 Insassen werden strengstens bewacht – aus gutem Grund. Sie verbüßen ihre Haftstrafe, weil sie geraubt, gemordet oder vergewaltigt, sich an Kindern vergangen oder andere Menschen erpresst haben.

Im Umgang mit seinen Patienten spürt man bei dem Knastarzt allerdings weder Scheu noch Argwohn oder Herablassung. Bausch ist neugierig und hat ein lebendiges Interesse an seinen Patienten. Frei nach Roman Herzog bekennt er, dass ihn die Gescheiterten seither mehr interessiert haben als die Unauffälligen und Angepassten. Aber spürbar an ihm ist eine auffällige Wachsamkeit. Auch nach 25 Jahren als Arzt der Inhaftierten ist ihm trotz aller Routine klar, dass bei einigen seiner schweren Jungs die Stimmung schnell kippen und bedrohlich werden kann.

Auch Knackis sind oder werden krank. Dafür ist dann Dr. Bausch zuständig. In seine Sprechstunde kommen nicht nur Schwerkriminelle, sondern auch Eierdiebe. Mit Eierdieben bezeichnet er jene unglücklichen Geschöpfe, die aufgrund einer katastrophalen Kindheit in den Moloch der Gewalt geraten sind. Oder solche, die zur falschen Zeit am falschen Ort waren. Und wieder andere, deren Drogenkonsum den Weg in die Kriminalität gebnet hat. „Die Menschen draußen denken, hier sitzen Monster. Das ist Quatsch. Nur rund 15 Prozent der Insassen hier in Werl sind Schwerstkriminelle, die lebenslanglich einsitzen.“



Vom Eierdieb bis zum Schwerkriminellen: Im wirklichen Leben versorgt TV-Pathologe Hermann-Joseph Bausch-Hölterhoff kranke Gefängnisinsassen in der JVA Werl. FOTO: KILIAN

Unabhängig davon, was seine Patienten auf dem Kerbholz haben, behandelt er sie nach den aktuellen medizinischen Leitlinien. Und er mag seinen Job aus Überzeugung. Für manche, so Bausch, kann der Knast eine Chance sein. Eine Chance auf medizinische Versorgung und ein geregeltes Leben, regelmäßige Mahlzeiten und ein warmes Bett. Idealist ist er nicht. Aber nach 25 Jahren als Knastarzt kennt er die Hintergründe dieser „gebrochenen Biographien“ besser als andere. Und er nimmt in der JVA eine Sonderrolle ein: „Anders als meine Kollegen draußen kenne ich meine Patienten sehr genau. Ich weiß, wo sie wohnen, was sie essen und wie oft sie sich bewegen. Hier gibt es

»Ich kenne meine Patienten sehr genau«

keine freie Arztwahl und ich kenne die Vorerkrankung, die aktuelle Diagnose und habe zum großen Teil auch Kenntnis über deren Biographie.“

Augenzwinkernd setzt er nach: „Und ein bisschen Apotheker bin ich auch, denn selbstverständlich existiert in Werl das Selbstdispensierrecht des Arztes. Er verordnet die Arzneimittel und gibt sie an die Patienten ab.“ Bei Psychopharmaka wird die Einnahme überwacht. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass die Tabletten als Währung eingesetzt und gegen Tabak oder andere Güter getauscht werden.

Die Anstalts-Apotheke wird von dem Apotheker Dr. Frank Intert beliefert. Binnen 24 Stunden nach Bestellung liefert der Apotheker aus Wahlstedt, Nähe Bremen, die Pharmaka bis zum Personaleingang. Von dort wird die Lieferung ins Lazarett und

dort in den Raum verbracht, der als Apotheke dient. Anteils- und umsatzmäßig machen die Präparate zur Behandlung von HIV, Hepatitis C sowie von psychischen Erkrankungen etwa 50 Prozent aus. Auch Mittel zur Behandlung von Hauterkrankungen wie Akne oder Psoriasis sowie Schmerzmittel stehen im Ranking weit oben.

„Wir haben auch Diabetiker, Patienten mit Bluthochdruck und Krebs. Aktuell betreue ich 132 Menschen mit HIV und substituiere bei Methadon.“

Auf Letzteres ist er stolz. Denn es war ein zähes Ringen, um die Drogenabhängigen mit dem Drogensatz versorgen zu dürfen. Aber nur so besteht aus Sicht des Arztes die Chance, dass die Häftlinge aus dem Teufelskreis Sucht, Beschaffungskriminalität und Knast freikommen. Wer nicht substituiert, befördert die Prostitution und die Verschuldung im Gefängnis, sagt Bausch. Denn die Sucht endet nicht mit der Einlieferung in die JVA. Ein Süchtiger findet auch innerhalb der stark bewachten Gefängnismauern Mittel und Wege, um an die Droge zu kommen. Nicht selten führt das sogar die Angehörigen in die Schuldenfalle. Bausch hilft den Häftlingen auch, wenn sie ihre Haftstrafe abgesessen haben, einen Arzt zu finden, der die Methadon-Therapie fortsetzt.

Seine Patienten sind deutlich jünger als in den Praxen der Allgemeinmediziner jenseits der Mauern. „Klar haben wir hier auch Zucker und Rücken. Klar ist aber auch, dass sich in der körperlichen Verfassung nicht selten die Biographie meiner Patienten widerspiegelt. Die Mutter, die bereits in der Schwangerschaft gefixt oder gesoffen hat, hat meist das Hirn des Kindes schon vor der Geburt geschädigt.“

## Wemmel's Apotheke

Eginhard Weyl

Corbiestraße 38

37671 Höxter

Tel. (0 52 71) 24 29



Bei uns willkommen!



Sie sparen 4 % bei Vorlage der NW-Karte

auf das gesamte nicht apothekenpflichtige Arzneimittel-/Nebensortiment sowie auf das freiverkäufliche Sortiment. Sonderangebote, apothekenübliches Sortiment und Arzneimittel ausgenommen.

24647901\_000312

www.lasik-bielefeld.de

LASIK-OP ab 999,- € pro Auge

Wir sorgen für mehr Schärfe.

LASIK Zentrum Bielefeld

Kostenloser Informationsabend einmal im Monat  
Anmeldung und weitere Informationen unter

Telefon 05 21 / 95 96 87 40



59522601\_000311